

16.1.05

Ich begrüße sie ganz herzlich zu der 1. Ausstellung von überdreht. Spin doctoring, Politik, Medien von thealit.

Es ist das zweite Mal, dass thealit mit einer Ausstellung in einem ehemaligen Ladenraum an die Öffentlichkeit tritt. Und wir sind froh, dass wir wieder einen traditionsreichen Raum im Steintor hier in Bremen dafür gewinnen konnten: den ehemaligen Lampenladen, der viele Jahrzehnte (über 50 Jahre- das Jubiläumselement im Fenster blättert schon ab) hier im Viertel Glühbirnen, Lampenschirme, Stehlampen etc. verkaufte. (geradezu eine Institution)

Jetzt werden nun von uns in diesem Raum bis Ende Mai wechselnde Ausstellungen zu dem Thema: Überdreht. Spin doctoring, Politik, Medien gezeigt.

Warum überdreht?

Überdreht erscheinen viele Entwicklungen in Politik, Medien und Kunst. Man kann feststellen: Auch kritische Strategien sind nicht mehr grenzüberschreitend, richten sich nicht gegen etwas, sondern sind z.B. eher abgedreht in ihrer Art Bekanntes in einem neuen Kontext zu wiederholen- bis das Ergebnis ver-rückt (im wortwörtlichen Sinne) erscheint. Das Mitte der 90er Jahre erschienene Handbuch der Kommunikationsguerilla empfahl z.B. sich die Strategien der so genannten MACHT anzueignen und etwa mit dem Konzept der Überaffirmation dem "System" einen übertreibenden Spiegel vorzuhalten.

Kann aber ein solches Konzept wirklich noch kritisch wirksam sein, kann man tatsächlich der Selbstregulierung entkommen, wenn z.B. Camouflage Mode ist und Casting regelrecht die Neue Identitätsmaßnahme. Insofern kann man sagen, es war einmal Sache der Avantgarde den Bogen zu überspannen- heute findet die Überspannung aber überall in Fernsehen, Hollywoodfilmen, Internet und Eventkultur statt. Auch die Technik selbst dreht immer mehr auf: größere Leinwände, spektakulärere Projektionen, nonstop Vernetzungen usw.

Was kann dann nun Kritik heißen? Wie kann man heute also kritische Positionen formulieren und einnehmen, wo es doch allen Grund gibt bei aller Verstrickung auch gegen etwas zu sein.

Mit diesem Thema befassen sich die unterschiedlichen Arbeiten, die in dem Ausstellungszyklus vorgestellt werden. Heute in der ersten Ausstellung sehen sie eine TV-Installation "my family" von der Schweizer Künstlerin Sybille Feucht und einen Fotoroman Duckdialectics von Christine Kriegerowski und Valie Djordjevic.

Sybille Feucht zeigt Ihnen ihre Arbeit auf sechs Monitoren. Zu sehen sind Homevideos von Familienwebsites. Die Videos wurden von der Künstlerin durch eingabe in die Suchmaschine

Altavista gefunden. Sie suchte nach 6 verschiedenen Kategorien. Die Suchbegriffe waren mit den Kategorien identisch und wurden auf Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch eingegeben: ich nenne sie Ihnen jetzt auf englisch, da die meisten Videos auch englisch sprachig sind- d.h. den größten Bestand von Homevideos auf Familienwebsites gibt es in den USA, wo sich anscheinend ein großes Bedürfnis zeigt, sich als Familie zu konstruieren und zu publizieren: die Kategorien heißen: Weddings (Hochzeiten)- Birthdays (Geburtstage) – Leisure (Freizeit/Hobby) - Children (Kinder) – Pets (Tiere)- Festivities (Festtage wozu Thanksgiving, Mothersday, Christmas, Babyshower gehören).

Feucht suchte nach diesen Begriffen Homevideos, kam so auf Familienwebsites, die noch weitere Familienvideos aufwiesen und von ihr möglicherweise ebenfalls in ihren Zusammenschnitt integriert werden konnten.

Feucht nimmt also die vorgefundenen Homevideos und schneidet die jeweils unter einer Kategorie befindlichen zu einem Videoband zusammen. D.h. wir sehen auf einem Monitor hier in der Ausstellung eine endlose Aneinanderreihung von Familienfeiern, von Hochzeiten, von Haustieraufnahmen u.s.w. Dabei gibt es natürlich ebenso endlose Überschneidungen der einzelnen Schleifen, die hier in der Ausstellung auf den 6 Monitoren gleichzeitig zu sehen und zu hören sind: in den Videos der Haustiere treten Kinder auf, in den Kindervideos werden feste gefeiert usw. Kinder sind auf alle Fälle meistens dabei. In der Installation "my family" entsteht ein Raum, in dem sich die einzelnen Themen tosend überkreuzen - in dem z.B. die Hochzeitsmusik, die Rufe der schießfreudigen Schützen, das Hundegebell, das Singen eines Geburtstagslieds, die freudigen Ausrufe beim Auspacken eines Weihnachtsgeschenkes sowie die gurrenden Laute eines Babygesprächs übertönt. In diesem vielschichtigen Wiederholungsraum werden die Videos aus ihrem ursprünglichen Kontext gelöst, ausgeschleudert – wie die Künstlerin es selbst formuliert - potenziert und übersteigert. Man kann, so finde ich, einerseits den Eindruck gewinnen, man sähe ständig das gleiche und gleichzeitig dabei aber auch Zusammenhänge stiften, die den Videos Bedeutungen geben, die über die hinausgehen, die ein einzelnes Band auf einer Familienwebsites vermitteln könnte. Die verschiedenen Inszenierungen der Familiensituationen werden in dieser Zusammensetzung, die in eine Übersteigerung mündet, überdreht. Sie lösen sich von ihrem ursprünglichem Kontext und erscheinen ver-rückt.

Man könnte sagen, Sybille Feuchts Installation erprobt eine Überdrehung, die sich kritisch verhält, die sie und sie in einer Verstrickung bannt, die zugleich aber den Blick für die Analyse schärft, in dem sie sie kategorisiert und diese Kategorisierung durch das Zusammenspiel der Monitore wieder überdreht. Präsentiert werden Menschen, von denen mit

Adornos und Horkheimers Kulturindustrie zu sagen wäre: "Die Menschen entsprechen bis in die Triebregungen hinein dem von der Kulturindustrie präsentierten Modell. Die intimsten Reaktionen der Menschen sind ihnen selbst gegenüber so vollkommen verdinglicht....das ist die zwanghafte Mimesis der Konsumenten an die zugleich durchschauten Kulturwaren."
(Kulturindustrie, 176)

Ein ähnlich überdrehtes Vorgehen könnte man bei der Arbeit von Christine Kriegerowski (Chrisie Kay) und Vali Djordjevic (Valie Dee) wieder finden, wenn sie in ihrem Fotoroman, gerade diesen Aufsatz von Theodor Adorno und Max Horkheimer mit dem Titel Kulturindustrie. Aufklärung als Massenbetrug verarbeiten. – Der Aufsatz ist Teil der philosophischen Fragmente der Dialektik der Aufklärung- die erstmalig schon 1947 erschienen ist und immer wieder ihre Gültigkeit einfordern kann. Kriegerowski und Djordjevic beziehen sich auf die 1988 bei dem Fischerverlag erschienene Publikation, deren Cover mit den Porträtfotos der Autoren gestaltet ist.

Heldinnen des Fotoromans mit Reklameinserts sind Bärbel Doll, Klaus Mister, die Ente Dita Bolén mit Frauenkopf - die zigarrerauchende Chefin, Duck Woman - eine Barbiepuppe mit Entenkopf.

Die Sequenzen des Comics könnte man betiteln mit:

Wunsch nach Reichtum / Training / Überfall auf einen Geldautomaten / Wunsch nach Glamor / Superstarcasting vor dem Heimcomputer / Eifersuchtsdrama im Container / Kastration an der Brotschneidemaschine / und ein Nachspiel.

Die Puppen vergewissern sich mit den Worten von Adorno und Horkheimer ihrer miesen Situation. Alle Sprechblasen sind Zitate aus dem Aufsatz "Kulturindustrie. Aufklärung als Massenbetrug". Dabei geht es um Starkult, die ewige Kastrationsdrohung, Amusement und Vergnügen- kurz FUN, Autos, Bomben und Film und Donald Duck, von dem zum Beispiel gesagt wird: "Donald Duck in den Cartoons wie die unglücklichen in der Realität erhalten ihre Prügel, damit die Zuschauer sich an die eigenen gewöhnen."

Die beiden Künstlerinnen legen den Text der beiden bekannten kritischen Philosophen den von ihnen kreierte Comicfiguren in den Mund- sie wiederholen Altbekanntes in neuem Kontext – einem Dialog, in den Sequenzen eines Fotoromans, wobei sich der Kontext – die Sequenzen- selbst auch aus dem neu gelesenen Altbekanntes herstellt. Man könnte sagen: die Künstlerinnen aber auch die Comicfiguren praktizieren das, was der Text analysiert und kritisiert – die Mechanismen einer Kulturindustrie. In diesem kritischen Verfahren liegt meines Erachtens die Überdrehung, die sich noch fortsetzt, wenn die Künstlerinnen die

Materialien, die zu den Fotos des Fotoromans und Comics führten in einer Ausstellung ausstellen. Diese haben sie sicherlich schon im hinteren Raum ansehen können.

Dort liegt auch für 5€ der Comic für Sie zum Verkauf aus.

Ich möchte sie jetzt noch bzw. schon auf die nächste Ausstellung hinweisen, die am Fr. den 4.2. um 20h eröffnet wird: eine Installation und ein Versuchsaufbau von der Künstlerin Helene von Oldenburg mit dem Titel Entanglement: Spooky Action at a Distance. Eine Einladungskarte liegt ebenfalls im hinteren Raum schon aus- sowie weitere Programme zu dem gesamten Überdrehtprogramm

Bis zum 22.5. wird es immer alle drei Wochen wechselnde Ausstellungen geben. Vom 20.-22.5. findet in der Galerie Rabus noch ein großes Symposium mit über zwanzig verschiedenen Beiträgen zu dem Thema überdreht statt. das genaue Programm entnehmen sie bitte ebenfalls dem Heft oder dem Übersichtsfolder. oder informieren Sie sich über das aktualisierte Programm auf: www.thealit.de

Ich möchte mich nun ganz herzlich bei den Künstlerinnen für ihre Zusammenarbeit bedanken. Das Laboratorium überdreht wird kuratiert von Ulrike Bergermann, Christine Hanke und mir Andrea Sick. An der Umsetzung der Ausstellungskonzepte ist Mona Schieren mitbeteiligt. Dafür bedanke ich mich herzlich. Insbesondere möchte ich mich aber für die Organisation, die vielen Ideen, kritischen Anmerkungen und den großen Einsatz bei meinen Kolleginnen Gesa Mietzner und Lola Castro ganz herzlich bedanken. Silke Rotermund Danke ich für die geduldige Beratung und Umsetzung der technischen Wünsche von uns Kuratorinnen und den Künstlerinnen. Ohne die tatkräftige, engagierte und auch kompetente Mitarbeit Aller könnte das Projekt gar nicht stattfinden.

So wünsche ich viel Spass bei der Ausstellung und hoffe sie bald hier wiederzusehen.